

welche herbei blasen, die jenes Amt verrichteten. Der Graf verstand diese Worte sogleich nicht, und ging mit seinen Gästen wieder zur Tafel, um nun erst fertig zu schmausen; und siehe, das beste von den zurückgelassenen Speisen war weg. Nun merkte der Graf wohl, was Eulenspiegel mit den Worten: „Er habe müssen Feinde herbei blasen, welche deren Amt verrichteten,“ habe andeuten wollen. Unzufrieden über das leichtsinnige Betragen Eulenspiegels, setzte ihn der Graf von seinem Thurmwächter-Dienste ab, und machte ihn zu einem Laufer, damit, wenn der Graf ausfuhr oder ausritt, Eulenspiegel vor ihm herlaufen sollte. Das verdross ihn aber, weil er nun nicht mehr, wie sonst, auf der faulen Seite liegen konnte; er wäre deshalb gern weggegangen, nur wusste er nicht mit Ehren vom Grafen zu kommen. Er dachte nun darüber nach, wie er allerlei Widerspiel machen wollte; z. B. wenn der Graf ausfuhr oder ritt, so lief er immer hinter her, statt vor ihm; fuhr oder ritt er aber nach Hause, so war Eulenspiegel stets zuerst beim Schlossthore. Hierüber stellte ihn der Graf zur Rede. Eulenspiegel antwortete: Da ich auf dem Thurme Wächter war, musste ich oft, wenn ihr mit euren Hofleuten schmausetet, Hungerpfoten saugen, davon bin ich nun so matt geworden, dass ich nicht schnell laufen kann; geht es aber nach Hause, so laufe ich gern, damit ich am ersten bei den Tisch komme, und am letzten wieder davon gehen kann, meine verlorenen Kräfte wieder zu bekommen. Der Graf sprach: Es scheint, als wenn du verlangst, man solle dir zuerst aufwarten! Eulenspiegel sagte: Jeder behauptet sein Recht. Der Graf antwortet: Das sollst du auch erhalten, und gab ihm seinen Abschied. Dies war Eulenspiegels Wunsch.

19.

Eulenspiegel dient beim König von Dänemark.

Eulenspiegel hatte sich durch seine Possen so sehr berüchtigt gemacht, dass man an allen königlichen und fürstlichen Höfen von ihm sprach. Da er nun vom Grafen von Anhalt seinen Abschied erhalten hatte, so ging er nach Kopenhagen, um zu sehen, ob er da nicht bei Jemanden ankommen könnte.

Als der König von Dänemark erfuhr, dass Eulenspiegel da wäre, liess er ihn an seinen Hof kommen und sagte, dass er, wenn er wolle, einige Zeit am Hofe bleiben könnte, weil er seine Possen und Schwänke einmal sehen möchte. Eulenspiegel war dies recht willkommen. Der König trug ihm nun einstmals auf, als seinem Reitpferde die Hufeisen losgingen, er möge dasselbe mit dem allerbesten Hufbeschlag beschlagen lassen. Eulenspiegel antwortete: O ja, gnädiger Herr und König, vom besten, der zu haben ist; aber ihr müsst euch auch gefallen lassen, darnach zu bezahlen. Eulenspiegel nahm das Pferd, ritt zum Goldschmied und liess es mit goldenen Hufeisen und silbernen Nägeln beschlagen. Nun ritt er zum König und sagte: Hier ist das Pferd; aber nun möchte ich auch die Bezahlung für den Beschlag haben. Der König sagte: Ja! fragte aber nicht nach der Beschaffenheit des Beschlages, sondern befahl seinem Secretair, den Hufbeschlag zu bezahlen. Dieser aber wunderte sich sehr, als er die Forderung hörte, denn er glaubte, es wäre ein gewöhnlicher Beschlag. Eulenspiegel nahm also den Secretair mit zum Goldschmied, dem er für den Beschlag 200 dänische Mark bezahlen musste. Der Secretair berichtete aber dem König den Vorfall, und dieser liess Eulenspiegel vor sich rufen und sagte: Warum hast du einen so theuren Hufbeschlag machen lassen? Wenn ich alle meine Pferde mit solchen Beschlägen beschlagen lassen wollte, so müsste ich Land und Leute verkaufen, und würde ein Bettler werden. Eulenspiegel antwortete: Gnädigster Herr und König, ich habe euren Befehl befolgt, wie Ihr mir sagtet, dass ich das Pferd mit den allerbesten Hufeisen beschlagen lassen sollte. Der König lachte und sprach: Du bist mein bester Hofdiener, denn du thust, was ich dich heisse. Eulenspiegel musste aber die goldenen Hufeisen wieder abreißen und gewöhnliche aufschlagen lassen. Darnach blieb er als Hofnarr bei dem Dänen-König mehrere Jahre.

20.

Eulenspiegel übertrifft den Hofnarren des Königs von Polen.

? ? ?